

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gul. Ad. Schles. Hoflieferant,
Gr. Gerber & Breitestr. Gde.
Ollo Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortlicher Redakteur:
I. B. J. Hirschfeld
in Posen.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Amoncon-Expeditionen
Kad. Poste, Hasleben & Vogler A. S.
G. L. Daube & Co., Invalidendank.
Verantwortlich für den
Inseratentheil:
F. Klugkist
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Nr. 441

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentlich erst Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierterl-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
das Deutschen Reich. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. Juni.

Inserate, die schrägpalierte Zeitschriften oder deren Raum
in der Morgenauflage 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagauflage 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagauflage bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenauflage bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Eduard Herbst †.

Mit Eduard Herbst, dessen am Sonnabend Nachmittag voriger Woche erfolgten Tod wir schon gemeldet haben, ist ein Veteran der österreichischen Verfassungspartei dahingegangen, welchem lange Jahre keiner gleichzukommen und dem eine glänzendere Laufbahn beschieden zu sein schien, als er sie in Wirklichkeit durchgemacht hat. Wenn Scharffinn, unermüdliche Arbeitskraft und bedeutende Verehrsamkeit die Haupt-eigenschaften eines großen Staatsmannes wären, dann hätte Eduard Herbst als solcher eine hervorragende Rolle spielen müssen, denn diese Eigenschaften besaß er in hervorragendem Maße. Allein seine Leidenschaftlichkeit hat Vieles verdorben, und es fehlte ihm auch oft genug die Fähigkeit, ruhig zu erwägen und mit den thatsfächlichen Verhältnissen zu rechnen.

Eduard Herbst war, wie die "Frk. Ztg." mitteilt, am 9. Dezember 1820 in Wien als Sohn eines Advokaten geboren, studierte dort die Rechte und trat bei der Hofkammerprokuratur in den Staatsdienst. Im Jahre 1847 wurde er zum Professor der Rechtsphilosophie und des Strafrechts an der Universität Lemberg ernannt, von wo er in gleicher Eigenschaft 1858 nach Prag ging. Herbst wurde zunächst weniger durch seine politische Tätigkeit als durch seine sachwissenschaftlichen Schriften bekannt — in jener Zeit erschienen von ihm ein "Handbuch des allgemeinen österreichischen Strafrechts", eine "Sammlung von strafrechtlichen Entscheidungen des obersten Gerichtshofes" und eine "Einleitung in das österreichische Strafprozeßrecht". Nach dem Erscheinen des Februar-Patents vom Jahre 1861 wurde Herbst von dem Landwahlbezirk Hainspach-Schluckenau im nördlichen Böhmen einstimmig als Abgeordneter in den böhmischen Landtag gesandt, von diesem aber in das Abgeordnetenhaus des Reichsraths gewählt. Schon damals war er neben Brinz und Hassner der angefeindste Führer der deutschen und konstitutionellen Partei, und nachdem er sich insbesondere mit der Finanzverwaltung vertraut gemacht hatte, wurde er mit seiner schneidigen Kritik ein gefährlicher Gegner der Regierung.

Als im Dezember 1867 das Bürgerministerium unter dem Fürsten Carlos Auersperg gebildet wurde, trat Herbst als Justizminister in dasselbe. Als solcher hat er sich unzweifelhaft Verdienste erworben: er veranlaßte die Aufhebung der Personalhaft des Schuldners, führte die Jury für Prezvergehen ein, organisierte die Bezirksgerichte und setzte im Jahre 1868 die konfessionellen Gesetze durch. Als nach dem Abgang des Fürsten Auersperg das Ministerium sich in zwei Lager theilte, von denen das eine (Taaffe, Potocki, Berger) für eine größere Autonomie der einzelnen Länder, das andere (Gisela, Herbst, Brestel, Plener, Hassner) für eine noch schärfere Zentralisation eintrat, schlug Herbst sich auf die Seite des letzteren, welches die Mehrheit umfaßte. Dieser Zwiespalt führte schließlich am 12. April 1870 zum Sturz des Bürgerministeriums und nun trat Herbst an die Spitze der verfassungstreuen parlamentarischen Opposition, in welcher Stellung er im Reichs-

rath, im Landtage und auf Parteitagen mit Geschick und Erfolg zunächst das Ministerium Potocki und dann dasjenige Hohenworts sammt den Fundamentartikeln desselben bekämpfte. Nachdem Hohenwart im November 1871 gestürzt war, fand Herbst reichlich Gelegenheit, als Führer der verfassungstreuen Regierungspartei seine Erfahrung und seine Fähigkeiten zur Geltung zu bringen, bis die Enthüllungen über Gisela und Brestel auch seinen Nimbus zum Schwinden brachten und der Widerstand gegen die Orientpolitik des Kaisers Franz Joseph die Verfassungspartei auf ihren tiefsten Stand versetzte, dagegen Ultramontane und Slawen unter der Protektion des Grafen Taaffe zum Siege geführt wurden.

Eduard Herbst blieb zwar noch immer im Vorstande der "Vereinigten Linken", doch zog er sich zunächst aus der Delegation zurück und gab auch die Führung im böhmischen Landtage an Schmehkal ab. Er mußte sogar den Schmerz erleben, daß sein alter Wahlkreis, welchen er seit 1861 im Reichsrathe vertreten hatte, ihn im Jahre 1885 nicht wiederwählte, doch ging er in Reichenbach durch, so daß er noch bis in die neueste Zeit dem Reichsrath angehört hat. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen der Umstände, daß der ehemalige Führer der Verfassungspartei sich um dieselbe Zeit zum Sterben hingelegt hat, in welcher Fürst Bismarck in Wien gefeiert wurde — derselbe Mann, welcher beim Regierungsantritte des Bürgerministeriums an Dr. Gisela ein Glückwunschkreis gesandt und dann, als die Mitglieder der Verfassungspartei ihren Einfluß am Wiener Hofe verloren hatten, sich durch einen Witz über die "Herbstzeitlosen" dem Grafen Taaffe angenehm gemacht hat. Beide aber haben an sich selbst in schmerzlicher Weise erfahren müssen den Wandel des Glückes — durch eigene Schuld.

Politische Uebersicht.

Posen, 28. Juni.

Die "Westd. Allg. Ztg.", eines der Blätter, deren Redakteure Fürst Bismarck nach seiner ausdrücklichen Erklärung hin und wieder empfängt, veröffentlicht einen Bericht über Neuzeugungen, die Fürst Bismarck kürzlich einem Gaste gegenüber gethan haben soll. Er erzählte da, er habe zu einer Zeit, wo er keine Ahnung davon hatte, "daß der Kaiser ihn gern los wäre," für den Fall einer Trennung des Reichskanzleramts von dem des preußischen Ministerpräsidenten für diesen Posten den General v. Caprivi empfohlen. Ich that das, so berichtet das Blatt, die Neuzeugung Bismarcks, weil ich der Meinung war, daß Verhältnisse eintreten könnten, wo die damaligen Chefs der drei wichtigsten preußischen Ressorts an der nötigen Schnelligkeit zu wünschen ließen. Der Chef der Polizei (Minister des Innern Herrfurth) war liberal (!), der Chef des Kriegsweisens (General v. Verdy) war liberal und Schwadronier, der Chef der Staatsanwaltschaften (Justizminister v. Schelling) zwar nicht gerade liberal, aber doch zerkommen und unsicher."

Er habe den General v. Caprivi genannt, der ihm bis dahin sympathisch gewesen. Der Kaiser aber habe ohne sein Vorwissen und während er ihn (Bismarck) "unter Gründen der

Schonung seiner Gesundheit von Berlin und aus dem lebendigen Zusammenhang der Dinge fern gehalten habe", mit General v. Caprivi unterhandelt. (Unseres Wissens geschah das zum ersten Male im Februar 1890) u. s. w. Weiterhin wird gesagt, der Kaiser habe geglaubt, durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Russen auch politisch "einwickeln" zu können. Aber schon in Petersburg hätten ihm "geschäftige, wenn nicht bestellte Zwischenträger" Neuzeugungen über ihn aus der Umgebung des Zaren überbracht, welche an der politischen Erfolglosigkeit des Besuchs keinen Zweifel mehr zuließen. Die sofortige Reise nach England und der afrikanische Vertrag sei unter diesen Umständen als eine "Gegendemonstration gegen Russland" erschienen. Dann sei "die polenfreundliche preußische Politik" hinzugekommen. "Das mußte Konstadt herbeiführen". Daz hier auch chronologisch die Ereignisse auf den Kopf gestellt sind, liegt auf der Hand. Aber wenn das auch nicht wäre, die Art, wie Fürst Bismarck die Person des Kaisers bloßzustellen versucht, bedarf keines Kommentars. Die "Nat.-Ztg." bemerkt zu diesem Artikel:

Niemand von den vielen Tausenden, welche jüngst dem Fürsten Bismarck zujubelten, wird ein Treiben billigen, das Deutschlands Ansehen nach Außen gefährdet und im Innern immer mehr Unfrieden setzt. Gegen das Bestreben zudringlicher Höflinge des früheren Kanzlers, einen offenen Konflikt zwischen diesem und der jetztigen Regierung, am Ende wohl gar mit dem Monarchen herbeizuführen, werden die begeisterten Bewunderer des Fürsten Bismarck, werden alle wahren Freunde desselben protestieren.

Wir sehen keinen Anlaß, die obige Veröffentlichung auf zudringliche Höflinge des früheren Kanzlers zurückzuführen. Lehnt Fürst Bismarck die Verantwortlichkeit ab, so kann er ja sprechen.

Das Leichenbegängnis des im Zweikampfe mit Marquis Morès gefallenen Hauptmann Mayer in Paris gestaltete sich zu einer bedeutsamen Volkskundgebung, an der reichlich 50 000 Personen, darunter gegen tausend Offiziere, teilnahmen. Auf dem Montparnasse-Kirchhof hielt der Oberrabbiner von Frankreich, Zadoc Kahn, die Grabrede, in der er der "Pos. Ztg." zufolge, unter Anderem sagte:

"In unserem Kummer bleibt uns ein Trost, das grausame Beispiel ist nicht verloren! Dies beweist die allgemeine Bestürzung, die Einstimmigkeit der Klage, die sich von einem Ende des Landes zum andern erhebt. Die Seele Frankreichs offenbart sich ganz und gar mit ihrer angeborenen Großmuth, ihrer Leidenschaft für Gerechtigkeit, ihrem zärtlichen Mitleid für das Unglück und ihrer heißen Liebe zu den Angehörigen des Heeres, ihrer Kraft, Ehre und Hoffnung. Mayer wird nicht vergebens gestorben sein, wenn sein Tod die Wirkung hat, unheilvolle Missverständnisse zu zerstreuen und Frankreichs Fahne wieder zum rubrmeilen Simbole der Gerechtigkeit, Eintracht und Brüderlichkeit zu machen."

Alle Blätter widmen dem Begräbnis Leitartikel. Der "XIX. Siècle" sagt:

"Wenn die Herren Antisemiten das Gefühl kennen wollten, das ihr Treiben dem großen Publikum einfließt, so können sie jetzt zufrieden sein, man hat ihrem Opfer ein so glänzendes Leichenbegängnis veranstaltet, weil man diesen Abschluß vor ihnen empfindet. Die Antisemiten wird das wohl kaum bessern, aber wir

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

"Wir werden sie abfassen — und Charles, Du darfst Dich nicht drücken."

"Nein, nein, natürlich nicht, ich scherze ja nur."

Und in Wirklichkeit war Charles nun mit Eifer dabei. Er hoffte zuvor Gelegenheit zu haben, Raymund vor der kommenden Gefahr zu warnen. Es war schon spät. Ohne Grund, allein das betreffende Terrain aufzufuchen, konnte er nicht; auch wäre es wahrscheinlich zwecklos gewesen, da Raymund ihn erst zwei Tage später erwartete. Wo sollte er ihn finden? Er mußte also den Abend abwarten und dann irgend eine Gelegenheit, die sich bot, benutzen, um den unglücklichen Menschen vor dem Schlimmsten und Ruth vor Schande zu bewahren.

Es war eine finstere, aber unsichere Nacht. Der Herbststurm trieb die Wolken über den mondlosen Himmel dahin und so fiel ab und zu ein leuchtender Strahl auf die Erde herab wie aus einer Blendlaterne.

"Um Mitternacht wird sichs legen", flüsterte Ralph, als er mit Charles die Straße nach Slumberleigh verfolgte, "und dann werden wir alles hell vor Augen haben. Das ist wie bestellt. Denn so können uns die Schurken nicht aus dem Garn."

Sie näherten sich dem Fluß, wo jenseits der Brücke der Weg sich gabelte und wo sie einige der Wildhüter erwarteten.

"Hörst Du ihn schon, den Fluss — ? In dem Sturm verstehst man sein eigen Wort nicht", flüsterte Ralph.

Der Mond trat nun plötzlich hervor. Sie sahen die Brücke vor sich und auf derselben einen Menschen, der hinabzulaufen schien. Er stand über das Geländer gelehnt da und starnte in die Fluth.

"Sonderbar."

Charles bebte. Irgend etwas in der ganzen Haltung dieser Gestalt flößte ihm ein Grausen ein.

"Der sinnt auf nichts Gutes", rief Charles.

Ralph verstand ihn nicht.

Die Gestalt richtete sich auf, und der Mond schien voll auf deren bleiches Gesicht.

"Wer kann das sein?" fragte Ralph halblaut.

Charles hatte ihn erkannt und rief:

"Dare!"

"Was der Tausend!" rief nun auch Ralph, "Dare! auf der Brücke, Schlag Zwölf! Eine richtige Spukgeschichte, und wo ist Ihr Hut?"

Dares Antwort blieb unverständlich. Er hatte Charles' Blick bemerkt und es schien ihm, als ob dieser ihn und seine Absicht durchschauten. Er war froh, daß die Dunkelheit ihn weiteren solchen Blicken entzog. Charles sah aber noch weiter, als Dare dachte. Er sah in die Zukunft, und in seinem eigenen Herzen wurde es hell.

Und nun empfand er auch ein gewisses Mitleid mit der hoffnungslosen Hilflosigkeit dieses Fremdlings. Er saßte ihn beim Arm und zog ihn mit sich fort.

Derweil hatte Dare den in der Hand zerknitterten Hut

wieder aufgesetzt. Ralph erklärte ihm die Sachlage, Charles forderte ihn auf, sich ihuen anzuschließen; Brooks und Evans, zwei weitere Theilnehmer an der geplanten Razzia, stellten sich ein, andere gesellten sich später hinzu, es wurde viel gesflüstert und die Rollen wurden vertheilt. Man näherte sich der Ruine von Arleigh.

Charles Gedanken weilten während der ganzen Zeit bei Ruth. Die Möglichkeit, daß ihr Verlöbnis mit Dare sich infolge des Erscheinens jener Dame gelöst hätte, war zu groß, um ihn nicht ganz zu erfüllen. Dares verstörte Gestalt auf der Brücke schien diese Wendung seiner Geschichte zu bestätigen. Der Unglückliche hat Selbstmord begehen wollen. Dieser furchterliche Gedanke schwiebte ihm wie eine Gewissheit vor. Ein wundersam gemischtes Gefühl bemächtigte sich seiner und nahm ihn völlig im Anspruch.

"Nicht rühren!" flüsterte Ralph, "auch nicht, wenn ein Wagen rasselt. Sie haben im vorigen Jahr auch einen Wagen gehabt."

"Schon gut."

Damit verschwand Ralph und mit ihm Dare, der ebenso mechanisch wie Charles allen Weisungen nachkam.

Charles war neben Brooks, einem unternehmenden, jungen Forstgehilfen, postiert worden, der bestrebt war, sich auszuzeichnen und atemlos auf die mancherlei Nachtgeräusche lauschte. Allmählich, wie es Ralph prophezeit hatte, lullte der Wind ein. Die leisen und entfernten Geräusche wurden vernehmlich und nach langem und bangem Harren hörte jedes Ohr der vieler im Park lauschenden ein Wagengerassel, das immer näher und näher rückte. Der Alarm war also doch vielleicht

und wenigstens über die Wirkung ihrer schändlichen Hetze beruhigt, wir haben jetzt die unabdingbare Gewissheit, daß die arstädigten Bürger nicht mit ihnen sind."

Ahnlich äußern sich die übrigen Zeitungen, die außerdem Babok Kuhn danken, daß er nicht Worte des Zornes und Hasses, sondern der Verzeihung, Versöhnung und Liebe gesprochen hat. Ein Antisemit, der vor dem Palais Royal beim Vorüberziehen des Leichenwagens ausrief: "Das ist deutsche Ware!" (die französischen Antisemiten beschuldigen nämlich die Juden deutscher Gesinnung) wurde von der Menge heftig geprügelt und konnte sich schlimmeren Folgen nur durch schleunige Flucht entziehen.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni.

— Eine scharfe Zurechtweisung läßt der Reichskanzler, wie schon in Kürze gemeldet, in einem offiziösen Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ der „Nat.-Ztg.“ und mittelbar auch dem Fürsten Bismarck zu thiel werden mit Bezug auf einen Artikel der „Nat.-Ztg.“, betitelt „Die Bismarckwoche“. Die „Nat.-Ztg.“ hatte darin u. A. gemeint, die Bemerkungen des Fürsten Bismarck gegenüber dem Interviewer der „Neuen Fr. Pr.“ in Wien seien unzweifelhaft eine Mahnung zur Wachsamkeit für die öffentliche Meinung, denn die auswärtige Politik solle nach den Interessen des Landes, nicht etwa nach Neigungen und Sentimenten geleitet werden. Sie fügte hinzu: der Regierung muß es überlassen bleiben, ob sie die öffentliche Anschuldigung widerlegen kann und will.

Hiergegen wird der „Nat.-Ztg.“ und indirekt damit auch dem Fürsten Bismarck in der „Nord. Allg. Ztg.“ Folgendes erwiesen:

"Indem die „Nat.-Ztg.“ der Vermuthung Ausdruck giebt, es könnte sein, daß unsere auswärtige Politik nicht mehr nach den Interessen des Landes, sondern nach Neigungen und Sentimenten geleitet werde, spricht sie einen Verdacht gegen die jetzige Regierung aus, der, wenn auch nur annähernd begründet, einen an Vaterlandsverrat stehenden Grad von Pflichtvergessenheit voraussetzt. Wenn jene Zeitung und die Autorität, auf die sie sich stützt, der auswärtigen Politik der gegenwärtigen Regierung zweifelnd oder tadelnd gegenüberstehen, so können wir das bedauern, aber nicht ändern. Das indeß hätten wir erwarten dürfen — nicht um der Regierung, sondern um des Reiches willen, das sie vertritt, — daß, wenn man die deutsche Regierung dem In- und Auslande als unfähig und pflichtvergessen denunziert, man wenigstens den Versuch mache, Thatsachen dafür anzuführen. Nehme die gegenwärtige Regierung überhaupt persönliche Motive zur Rücksicht ihrer Handlungen, so würde sie sehr gern eine Veröffentlichung der Akten des Auswärtigen Amtes veranlassen, um die gegen sie gerichteten, in Dunkel gehüllten Angriffe in helles Licht zu setzen und dem In- und Auslande einen von Stimmen unabhängigen, auf positiven Unterlagen gegründeten Vergleich zwischen Jonst und jetzt zu ermöglichen. Eine solche Veröffentlichung verbietet sich indeß u. A. durch die Rücksicht auf die davon berührten Personen und Regierungen des Auslandes und durch die nachtheiligen Folgen, welche sie für die fernere Leitung unserer auswärtigen Politik haben müßte. Mit gutem Grunde ist seither an dem Sage, daß die meisten Einzelheiten der auswärtigen Politik nicht eher vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden sollten, als bis sie der Gerechtsame verfallen sind, sowohl seitens der Regierungen als auch seitens unserer parlamentarischen Körperschaften festgehalten worden. Dem Urtheile der Geschichte aber sieht die gegenwärtige Regierung mit der Überzeugung ruhig entgegen, daß ihre Handlungsweise deren Kritik nicht zu scheuen haben wird. Vielleicht wird ihr dann auch die Anerkennung werden, daß, wenn sie jetzt in manchen Angiffen zweifelnd hat über sich ergehen lassen, dem nicht ihre Schen vor einer öffentlichen Auseinandersetzung, sondern ihre Ausfassung von dem, was das Interesse des Reiches fordert, zu Grunde lag."

— Ueber die neue Militärvorlage macht die „Frank. Ztg.“ einige neuerliche Angaben, die ihr, wie sie schreibt, von thätsächlich informirter Seite zugegangen sind; es heißt da:

Die Militärvorlage, die, wie uns von Neuem bestätigt wird, dem Reichstag in der nächsten Session zugehen soll, scheint, bevor sie ihre jetzige Gestalt erhalten hat, verschiedene Stadien durchlaufen zu haben, in denen die ursprüngliche Grundidee geändert oder eingeschränkt worden ist. So kommt es wahrscheinlich, daß widersprechende Meldungen über den Umfang derselben verbreitet worden sind. Von einer Seite, die über den jetzt vorliegenden Entwurf tatsächlich informirt sein will, erfahren wir, daß die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre für alle Waffengattungen außer der Kavallerie und der Artillerie beschlossen ist. Außer kleineren Erhöhungen der bereits bestehenden Formationen der Infanterie und des Trains soll für jedes Infanterie-Regiment und für jedes Jägerbataillon die Aufstellung eines Kadresbataillons erfolgen, was für die gesamte deutsche Armee 189 Kadresbataillone ausmachen würde. Für die Kavallerie sollen Kadres für etwa 10 Regimenter gebildet werden. Die Feld-Artillerie soll um einige 50 Batterien vermehrt werden und je 3 Batterien sollen durchweg einen Abtheilungstab erhalten. Die Fuß-Artillerie soll um 5 Batterien und um einige Regimentsstäbe und Inspektionen vermehrt werden. Die gesamte Vermehrung des Präsenzstandes soll zwischen 30 und 40 000 Mann betragen.

— Es ist unglaublich — schreibt die Dortmunder „Tremontia“ — was die nationalliberalen Blätter aus Anlaß der Affaire Zusangels zusammenfügen. Die „Köln. Ztg.“ enthielt kürzlich z. B. folgende Korrespondenz.

"Ultramontane Gefinnungsgenossen des Herrn Zusangels aus Bochum und Dortmund, mit ihnen der Redakteur der „Tremontia“, Herr Lenzing, haben neulich den Versuch gemacht, den Freiherrn v. Schorlemer bei seiner letzten Anwesenheit in Münster zur Theilnahme an der Kundgebung für Zusangel zu gewinnen. Herr v. Schorlemer wies aber dieses Anstreben weit von sich. Er könne, so führte er aus, nicht für einen Mann eintreten, der Jahre lang in schmachvoller Weise Kaiser und Reich beschimpft habe, und die Zentrumsparthei dürfe sich nicht mit einem Menschen identifizieren, der die kirchlichen Behörden Bayerns und das bayerische Zentrum mit Schmutz beworfen habe. Diese bündige Antwort soll die Herren nicht wenig verblüfft haben."

Selbstverständlich ist die ganze Mittheilung von A bis Z erfunden. — Die „Köln. Ztg.“ sieht sich denn auch bereits genötigt, folgende Berichtigung veröffentlicht zu müssen, die sie ihrer Gewohnheit gemäß gewiß gern unterschlagen hätte:

Von Herrn L. Lenzing in Dortmund — so heißt es da — erhalten wir folgendes Schreiben: "In der Abend-Ausgabe Nr. 508 der „Kölnischen Ztg.“ bringen Sie eine mich betreffende Mittheilung, welche besagt, daß ich neulich den Versuch gemacht habe, den Freiherrn v. Schorlemer-Alst bei seiner letzten Anwesenheit in Münster „zur Theilnahme an der Kundgebung für Zusangel“ zu gewinnen. Diese Mittheilung ist ebenso unwarhaft wie die von der „Kölnischen Ztg.“ daran angeknüpften angeblichen Vereinbarungen des Fr. v. Schorlemer-Alst. Eine neuliche Konferenz mit Herrn Fr. v. Schorlemer-Alst war durch ganz andere Dinge veranlaßt, als wie sie die „Kölnische Ztg.“ angibt. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme dieser Berichtigung."

Sagan, 27. Juni. Im Wahlkreise Sagan-Sprottau ist nun doch Landrat v. Klinking-Bauche als Kandidat der vereinigten Konservativen aufgestellt worden und hat die Kandidatur angenommen.

Belgien.

* Die Blämen haben den Waterlootag (18. Juni) zum Anlaß einer Aufsehen erregenden Kundgebung gemacht. An allen Anschlagtafeln der Stadt Brüssel sah man eine große Partei von Belgien neben den anliegenden Gebieten von Frankreich. Darauf sind die Länder eingezzeichnet, die Frankreich allmählich den Niederlanden entrissen hat. Es sind dies Französisch-Flandern mit Dunkirchen, Hazebroek, Russel (Lille), Gravelingen, die Grafschaft Artois (Utrecht), Französisch-Hennegau mit Cambrai und Valenciennes, und die Grafschaft Bouillon (Dep. Ardennes). In allen diesen Gebieten, mit Ausnahme von Bouillon,

wird auf dem Lande heute noch die alte niederdeutsche Sprache gesprochen, in derselben verhandelt und Gottesdienst gehalten. Auch bestehen zahlreiche Vereine, in denen die Niederdeutsche, Moder-taal, gehgt und gesagt wird, aller Bemühungen der französischen Regierung, die Nationalbewegung zu unterdrücken, zum Trotze. Dieser ungemein lehrreichen Karte sind geschichtliche Daten beigegeben, welche Jahr und Umstände der Losreisung mittheilen, und zum Schluss wird den Belgern aller Parteien lebhaft ans Herz gelegt, sich von der französischen gefüllten Partei fernzuhalten, deren Bestreben nur darauf gerichtet ist. Südbelgien, soweit es wallonisch ist, an Frankreich anzugliedern. Der Auschlag wurde sehr bestaunt und viel befürchtet.

* Brüssel, 24. Juni. In Arlon, der Hauptstadt der belgischen Provinz Luxemburg, spielt sich gegenwärtig ein Vorgang ab, auf dessen Verlauf alle politischen Kreise im hohen Maße gespannt sind. Der bisherige Vertreter Arlons in der Nationalversammlung war der liberale Deputierte Tesch; er war auch bei den diesmaligen Neuwahlen mit ansehnlicher Mehrheit zum Deputierten gewählt worden, aber zweit Tage nach der Wahl starb er. Die Klerikalen, stets auf der Presse, stellten sofort für die vorzunehmende Neuwahl den Klerikalen Provinzialrat De Mathelin als ihren Kandidaten auf. Inzwischen machte sich, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, der Ministerpräsident Herr Beerenaert in die Sache hinein und drang in den Staatsminister Nothomb, sich um den Sitz in Arlon zu bewerben, zumal Herr Nothomb als geborener Luxemburger in Arlon nicht unbedeutender Anhang hat. Herr Nothomb seit 40 Jahren Deputierter der erzklerikalen Stadt Turnhout, hatte sich schon längst in den Klerikalen gefinnungstüchtigen Kreisen unbeliebt gemacht; er hatte demokratische Anwendungen trotz seiner anerkannten Strenggläubigkeit gezeigt. Mit bereiter Stimme war er für die Wehrhaftigkeit des Landes, für die Beseitigung der militärischen Stellung vertreten und für die Einführung des persönlichen Militärdienstes, für das Kongouunternehmen und für die Einberufung des Kongostates, für das königliche Referendum und für die Zulassung des allgemeinen Stimmrechts eingetreten; ja, er hatte den Vorzug der klerikal-konservativen Brüsseler Vereinigung niedergelegt, um nicht den Deputierten Janson, den Urheber der Verfassungsdurchsicht, bekämpfen zu müssen. Die Klerikalen Heilsparone, denen der Ministerpräsident Beerenaert im hohen Maße verhaft ist, beschlossen sofort unter Anführung des Rechtführers Woeste, die Beseitigung des Herrn Nothomb als eines Verächters des katholischen Parteidruckes. Die gesamte katholische Presse mit Ausnahme der offiziösen Blätter fiel mit rührender Einmuthigkeit über Nothomb her, ließ kein gutes Haar an ihm und bekämpfte seine Wiederwahl. Die Klerikalen in Turnhout stellten nicht nur einen andern Klerikalen an Stelle Nothombs auf, sondern verweigerten es sogar, Herrn Nothomb, welcher sein Verhalten recht fertig wolle, auch anzuhören. Alle Versuche Nothombs, in anderen Bezirken als Kandidat Unterhaupt zu finden, scheiterten; er verschwand als Opfer der katholischen Parteidruck von dem politischen Schauplatze. Der König und das Ministerratum Beerenaert, welche an Herrn Nothomb die kräftigste Stütze für ihre Pläne besaßen, bedauerten dieses am meisten, und so benutzt jetzt die Regierung die erste sich ihr bietetende Gelegenheit, um womöglich den Wiedereintritt Nothombs in die Kammer herzuzuführen. In Folge ihres Andringens hat sich Nothomb an den katholischen Verein in Arlon mit der Anfrage gewendet, ob die dortigen Katholiken ihm als Kandidat unisono ihre Stimme geben würden und auf Wunsch des Ministers Beerenaert erklärte sich der bereits aufgestellte klerikale Kandidat De Mathelin bereit, zu Gunsten des Herrn Nothomb zurückzutreten. Raum war dieses rückbar geworden, so erhob sich unter den Klerikalen Heilsparonen ein Entrüstungsschlag. Der Rechtführer Woeste schrieb sofort den Leitern des katholischen Vereins in Arlon, daß es die katholische Sache schädigen würde, wenn sie Nothomb wählen. Die katholische Presse beschwört die Katholiken Arlons, unter keinen Umständen für Nothomb zu stimmen, da dessen Wahl die öffentliche Meinung und „das katholische Land, welches sich einmuthig gegen das allgemeine Stimmrecht, das Referendum und den Militärdienst ausgesprochen hat“, auf das Tiefe verlegen, übertrieb die Einigkeit der katholischen Partei gefährden würde. In Folge dessen schwanken die Katholiken Arlons, und es wird sich nun zeigen, ob der Einfluß des Ministers Beerenaert den des Rechtführers Woeste zu besiegen vermag.

* Brüssel, 25. Juni. Das Ministerratum hat beschlossen den konstituierenden Kammern vorzuschlagen, die Ausarbeitung für die gesamte Verfassungsdurchsicht einem aus 20 Deputierten und 10

ein begründeter. Brooks holte tief Athem, und nun erst ver-gegenwärtigte sich Charles ganz die Schwierigkeit seiner Aufgabe. Wie, wenn man Raymund mit den Wilddieben zusammen ergriff und sich dann seine Identität mit dem vielge-suchten Stephens herausstellte, vielleicht sogar die mit dem verschollenen Dehncourt. War es seine Theilnahme für die Dehncourts allein, die nun sein Herz mit stürmischer Angst pochen ließ, war es nicht auch die egoistische Besürchtung, daß dann Ruth, die er durch Dares Fall schon halb für sich ge-wonnen hoffte, dann abermals und völlig ihm verloren gehen würde. Diese Erwägung zeigte sich ihm wohl nur in nebel-haften Umrissen. Er schüttelte selbst mit dem Kopfe dazu. Ruth, ob in ihrem Stolz getroffen und gedemüthigt oder hoch erhoben über alle Weiber, so sagte er sich, gehörte ihm. Wechselvoll und unsäglich waren die Schauer, die ihn durch-rieselten.

Plötzlich entstand ein Tumult in der Richtung des Bürtnerhäuschens und des verfallenen Oktogons, eben dort wo er Raymund angetroffen. Ein Geräusch, wie wenn eine Jagd sich durch das Unterholz fortwälzte, kam näher und näher. Brooks streckte den Kopf vor und wollte sich nach vorwärts stürzen. Ralphs Stimme erholte laut und dröhnend: „Abschneiden, Charles, Heho! Abschneiden!“ Eine schmächtige Gestalt wurde im Schimmer des sich von den Wolken lösenden Mondes sichtbar. Sie eilte gerade auf Brooks zu, der sich bereits vorwärts, ihr entgegen stürzen wollte. Charles erkannte den flüchtenden Flüchtling. Hier half kein Bestinnen, wenn er ihn retten wollte. Er streckte seinen Stock vor, Brooks fiel zu Boden; die Gestalt eilte feuchend an Charles vorbei und dieser folgte ihr auf dem Fuße. Alles dies war das Werk eines Augenblicks. Stimmen erholten hinter dem flüchtigen Paar. Raymund lief wie einer, der ums Leben läuft, rücksichtslos gegen alle Hindernisse. Er steuerte dem felsigen Dickicht hinter der Ruine zu.

Das Terrain dort bot ihm sicherlich die beste Gelegenheit, zu entfliehen; aber es befand sich dort ein Absturz, welcher, künstlich durch Mauerwerk noch steiler gemacht, den verwilderten Garten von dem nicht minder verwilderten Park trennte. Charles war ein guter Läufer, denn er war trocken

und stets im Training; er war bald der einzige, der dem Flüchtling nahe blieb; dieser selbst aber ließ sich nicht erreichen. Er suchte ihn abzuschneiden, zwischen ihm und den Abgrund zu gelangen und trieb Raymund dadurch höher hinauf nach links. Dieser lief wie blind, stürzte sich zwischen Busch und Dorn gerade auf den Abgrund zu, und dann hörte Charles den Aufschlag eines stürzenden Körpers, zugleich mit dem Geschrei von Ralph und Dare, denen der Verfolgte an jener Stelle fast in die Arme gelaufen wäre.

Charles kannte das Terrain. Er fand sogleich eine Stelle, wo die Mauer eingefunken war. Hier ließ er sich hinab und eilte am Fuß der Mauer entlang, bis er beinahe über den unglücklichen Flüchtling stolperte, der auf Händen und Füßen kriechend sich mühsam aufzurichten trachtete.

„Ruh still,“ flüsterte Charles, „im Schatten bleiben! Es scheint, sie haben Sie nicht gesehen.“

„Danvers,“ stöhnte Raymund, sein bleiches Gesicht emporkriechend mit angstvollem Röcheln, „helfen Sie mir auf!“

Charles drückte ihn statt dessen unter das Gerölle und Farnkraut hinab.

„Was nutzt es? Du kannst nicht mehr fort, Raymund,“ räunte er ihm zu, „lieg still und krieche nachher die Bresche hinauf nach dem Hause zurück.“

Damit schlüpfte er selbst wieder nach der bezeichneten Stelle und sah Ralph und Danvers bereits herabklettern. Mit lautem Ruf lenkte er nun rechts ab über offenes Terrain einen Abhang hinab und unter Busch und Bäume, die ganze Schaar der Verfolger auf eine falsche Fährte leitend. Als nun zuerst Ralph und dann alle übrigen an ihm vorüber waren, warf er sich in einem trockenen Wasserlaufe nieder, halbstadt vor Er schöpfung, und ließ die Meute den sündigen Berg hinaufklimmen, ehe er sich seinerseits mühsam den diesseitigen Abhang wieder emporarbeitete. Endlich erreichte er die Mauer und huschte zu der Stelle zurück, wo er Raymund verlassen hatte. Er atmete auf, als er diesen dort nicht mehr vorsand. Es war ihm also zweifellos gelungen, sich im Rücken seiner Verfolger irgendwo zu verbergen. Charles stolperte nun über das Geröll am Fuße der Mauer weiter bis zur Umzäunung, wo eine Treppe zum Garten hinauf-

führte. Hier war es, wo Raymund zuerst das Dickicht verlassen hatte, und hier hatte Charles einen Anblick, der sein Herz beben machte.

Drei Gestalten umstanden etwas, was am Boden hingestreckt regungslos dalag, und eine leichte Kalesche wurde langsam über den Rasenplatz hierher gelenkt.

„emand verletzt?“ fragte Charles mit stockender Stimme. Ein Blick gab die Antwort.

Vor ihm lag Raymund Dehncourt. Er war bewußtlos, Blut entquoll seinen Lippen.

„Gerechter Gott!“ rief Charles niederknieend, „er stirbt!“

„Nicht so schlimm, Sir,“ sagte einer aus der Gruppe, ein hagerer, kleiner Mann, „er kommt wieder zu sich. Hier dieser junge Fürster hat ihm über den Schädel gehauen, ein bisschen forscher, als vielleicht noth that. Man sollte immer bedenken, daß man Ihrer Majestät Unterthanen angemessen behandelt.“

Der Bezeichnete war Brooks, der, seines Erfolges froh, mit den Achseln zuckte.

„Ist es denn ein Wildbich?“ fragte Charles.

„Nein, Sir, kein Wildbich,“ antwortete der hagerer kleine Mann, „er führt den Namen Stephens, Sir, und ich bin soeben von Birmingham hergekommen, um ihn zu holen. Die Polizei benötigt seiner. Sie verlangt von ihm einige Aufklärung über den großen Fälschungsfall in San Francisco; weiter nichts, Sir. Ich bin der Detektive Smudge, Sir.“

XXIX.

Es war also der Wagen des Detektive gewesen, den die Razzianten in der Ferne gehört hatten. Sie kamen einzeln von ihrer ergebnislosen Jagd zurück. Dare voran.

„Es ist wie vom Erdboden verschwunden,“ sagte dieser, sich die Stirn trocknend.

„Allerdings, denn dort wird er hingefahren; Brooks, der Nachzügler, hat ihn erwischen,“ erwiderte Charles.

Er war sich bewußt, daß seine List, Brooks zu Fall zu bringen, an dem ganzen Unglück Schuld war.

(Fortsetzung folgt.)

Senatoren bestehenden Ausschüsse zu übertragen, mit der Bestimmung, daß der Ausschußbericht zur Novembertagung bereitliegt.

Aus dem Gerichtsaal.

Göttingen, 22. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Langenberg aus Lautenthal, der am 27. Februar auf dem Hofe des Senators Schmidt in Lautenthal in böswilliger Absicht zwei Dynamitpatronen zur Explosion gebracht hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Chorverlust. Durch die Explosion waren etwa 20 Fensterscheiben zertrümmt worden; weiterer Schaden war nicht geschehen.

Locales.

Posen, den 28. Juni.

? Posen, 28. Juni. [Hinrichtung.] Der Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann aus Posen wurde heute früh durch den Scharfrichter Reindel enthauptet. Hoffmann hatte hier am 18. Juli 1890 an dem Knaben Arthur Verner einen Mord begangen; es sprachen Anzeichen dafür, daß es ein Lustmord gewesen, bei welchem er verschucht worden war. Er wurde später wegen eines bei Magdeburg begangenen Mordes an dem Knaben Neubauer, den er in schauderhafter Weise zugerichtet haben soll, verhaftet und am 5. Dezember 1890 vom Schwurgerichte zu Magdeburg zum Tode verurteilt. Am 2. und 3. Juli v. J. fand die Verhandlung gegen ihn vor dem hiesigen Schwurgerichte statt, die ebenfalls mit einem Todesurtheil endigte. Das Reichsgericht hob diese Entscheidung auf, doch auch am 16. Januar 1892 lautete der Spruch der Geschworenen auf "schuldig des Mordes" und gestern Vormittag wurde dem Verurteilten die Allerhöchste Entschließung mitgetheilt, wonach der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden sollte. Hoffmann soll bis zu seiner Hinrichtung die Fassung nicht verloren haben. Um 6 Uhr Morgens ordnete der Erste Staatsanwalt Dr. Mantell seine Vorführung an. Entblößt Hauptes in blauer Gefängnisstracht, bleich aber festen Schrittes und nicht gesesselt trat er vor den Tisch, wo ihm die Urtheile und die Allerhöchste Kabinetsordre vorgelesen wurden. Der Alt der Hinrichtung vollzog sich in derselben Weise, wie an Motyl, mit derselben Exaktheit und Schnelligkeit. Hoffmann, der von Gefängnisaußsehern und einem Pastor geleitet wurde, hat, nachdem er das Gefängnis verlassen, kein Wort mehr gesprochen. Wohl in Anbetracht der Gefährlichkeit des Verbrechers waren besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, so war in einem Nebenraume die Gefängniswache mit scharf geladenen Gewehren postirt. Im Moment der Hinrichtung soll Hoffmann noch einen kurzen Ausruf ausgestoßen haben. Am Körper waren nach der Enthauptung keinerlei Zuckungen zu bemerken, das Gesicht zeigte ganz den gleichen Ausdruck wie in den letzten Augenblicken des Lebens. Das neun Pfund schwere Beil war mit solcher Wucht in den Rücken eingedrungen, daß derselbe zum größten Theil gespalten ist. Wie wir hören, soll Hoffmann, der früher bekanntlich hartnäckig längnete, in der Nacht vor der Hinrichtung dem Pastor Springborn ein Geständniß abgelegt haben. Nach der Hinrichtung sprach der Geistliche mit lauter Stimme noch ein Gebet. Zehn Minuten nach sechs Uhr wurde der schwarze Sarg, der seine Leiche birgt, nach dem Kreuzkirchhofe hinausgeführt. Unmittelbar nach der Hinrichtung wurde auf rothen Zetteln der Tenor des Urtheils und die Bekanntmachung von dessen Vollstreckung wie bei Motyl an die Plakatsäulen angeheftet.

r. Der gefürchtete Siebenschläftag ist gestern ohne Regen abgelaufen; danach hätten wir, gemäß dem Volksgläuben, während der nächsten 7 Wochen, d. h. also bis gegen Mitte August, vorwiegend regenfreie Witterung zu erwarten, während wir, wenn es gestern geregnet hätte, 7 Wochen lang regnerische Witterung haben würden. Wir wollen hoffen, daß der Volksgläuben diesmal Recht haben und jetzt zum Reisen und Ernten des Getreides, welches in unserer Provinz vorwiegend im Juli erfolgt, trockene Witterung eintreten möge; da die Saaten im Ganzen günstig stehen, so hätten wir danach bei günstigem Erntewetter wenigstens eine Mittelernte zu erwarten, während bei vorwiegend regnerischer Witterung, wie in den beiden Vorjahren, eine ungünstige Ernte zu befürchten wäre.

hr. Der Geschäftsbereich des Posener Provinzial-Landwehrverbandes, welcher von dem Schriftführer, Herrn Kahler, verfaßt ist und in der Generalversammlung des Provinzialverbandes am 4. Juli d. J. zur Vorlage kommt, befindet sich bereits im Druck und wird noch vor dem 3. Juli allen Vereinen des Provinzialverbandes überbracht werden. Der ausführliche Bericht bringt außer einer Einleitung die Statistik und die Eintheilung des Provinzial-Landwehrverbandes, die Zusammensetzung des Verbandsvorstandes und dessen Thätigkeit, die besonderen Vorgänge innerhalb des Provinzialverbandes in der Zeit vom 5. bis zum 6. Provinzial-Landwehrfest, ferner Mittheilungen über die Ehrenmitglieder des Verbandes, über das Provinzial-Kriegerdenkmal, die "Posener Landwehr-Zeitung", das Kassenweisen und über den Provinzialverband als Mitglied des deutschen Kriegerbundes. Ferner enthält der Bericht ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der dem Provinzialverbande angehörenden Landwehr- und Kriegervereine und einige Schlusssätze. Die Vorstände sämtlicher Vereine in der Provinz werden gebeten, den Bericht nach Empfang in den Vereinsversammlungen vorzulesen, damit alle Kameraden von der Lage und der Thätigkeit des Verbandes Kenntnis erhalten.

Telegraphische Nachrichten.

Bredou, 27. Juni. (Ausführlichere Meldung.) Der Kaiser traf am Bord der kaiserlichen Yacht "Hohenzollern" um 10^{1/2} Uhr Vormittag hier ein, legte gegenüber der Werft des "Vulkan" an und verblieb zunächst an Bord. Um 12 Uhr Mittag begab sich der Kaiser mit der Dampfsarkasse zur Landungsbrücke des "Vulkan", wo sich der kommandierende Admiral Fchr. v. d. Goltz, der Vice-Admiral Hollmann, der Chef des Militärkabinetts General v. Habnitz, der gesammte Aufsichtsrat und das Direktorium des "Vulkan" u. a. zur Begrüßung eingefunden hatten. Der Stapellauf des neuen Schiffes ging glücklich von statt. Der Kaiser vollzog den Taufakt mit folgender Rede:

Du siehst jetzt bereit, in Dein neues Element abzugleiten. Du sollst in die Reihe der kaiserlichen Kriegsschiffe eingereiht werden, dazu bestimmt, unsere Landesflagge zu tragen. Dein schlanker Bau, Dein leichtes Gefüge, welches nicht drohende Bforten und schwere Thürme zur Abwehr zeigt, wie sie die Schiffe Meiner Kriegsmarine zum Kampfe gegen den Feind bei sich führen, zeigt uns an, daß Du dem Friedenswert geweiht ist. Leicht über die Meere dahin zu fliegen, vermittelnd von Land zu Land, den Arbeitshamen Ruhe und Erholung zu gönnen, den kaiserlichen Kindern und der hohen Mutter des Landes Freude

zu bringen, das sei Deine Aufgabe. Mehr zum Schmuck als zum Gefecht mögest Du Deine leichte Artillerie tragen. Nun gilt es Dir einen Namen zu geben. Du sollst den Namen führen, den jene hohe, weit in den Himmel ragende Burg führt, die fern im schönen Schwabenland gelegen, unserem Geschlechte den Namen gab. Verbunden ist damit für mein Vaterland Jahrhunderte lange Arbeit, ein Zusammenwirken mit dem Volk, Leben und Arbeiten für das Volk und im Streit und Kampf einherzucreieren vor dem Volk. Das ist der Inbegriff des Namens, den Du tragen sollst. Mögest Du Deinem Namen und Deiner Flagge Ehre bringen und eingedenk bleiben des großen Kurfürsten, der zuerst uns auf den Seeweg wies, eingedenk meiner großen Ahnen, die theils in stiller Friedensarbeit, theils in harten Kampfe, den Ruhm und die Größe unseres Vaterlandes zu wahren und zu mehren wußten. Ich taufe Dich "Hohenzollern"!

Der Kaiser begab sich alsbald wieder an Bord der kaiserlichen Yacht "Hohenzollern" und verließ mit derselben das Gebiet der Oder.

Stettin, 27. Juni. Die kaiserliche Yacht "Hohenzollern", auf welcher der Kaiser die Reise von Kiel hierher zurücklegte, ist auf kaiserlichen Befehl in "Kaiseradler" umgetauft worden.

Bremen, 27. Juni. Die Meldung betrifft Passagepreisermäßigung beim Lloyd bestätigt sich.

Wien, 27. Juni. Der Wittwe des Abgeordneten Dr. Herbst sprach gestern Mittag der Staatsräth Braum im Namen des Kaisers dessen Beileid, anlässlich des Ablebens Herbst's aus. Auch die Minister Graf Schönborn, Graf Kuenburg, Marquis de Bacquehem und v. Baleski kondolierten der Wittwe.

Wien, 27. Juni. Der Stathalter von Elsaß-Lothringen Fürst v. Hohenlohe ist mit seinem Sohne hier eingetroffen.

In der heutigen Sitzung des Valutausschusses widmete der Obmann Jaworski dem verstorbenen Reichsrathsabgeordneten und ehemaligen Justizminister Dr. Herbst einen warmen Nachruf.

Wien, 27. Juni. Der Valutausschuss erledigte die Berathung des Münzgesetzes entsprechend der Regierungsvorlage und begann die Berathung der Münzkonvention mit Ungarn.

Wien, 27. Juni. Der Valutausschuss hat die Münzkonvention zwischen Österreich und Ungarn angenommen. Das vorgelegene Aufstellungs-Verhältnis der Kontingente beider Reichshälften von 70 zu 30 wurde mit 17 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Brünn, 27. Juni. Der Kaiser Franz Josef nahm heute Vormittag über die gesammte hiesige Garnison Revue ab und besichtigte sodann das Garnison-Spital. Nachmittags besuchte der Kaiser die Landesrettungsanstalt, die deutsche Staats-Gewerbeschule, das Depot des patriotischen Hilfsvereins, die böhmische Volksschule und sprach überall seine vollste Zufriedenheit aus. Auf seinen Fahrten begrüßten den Kaiser unausgesetzt jubelnde Zurufe der Bevölkerung. Abends ist Diner und Landes-Soirée, zu welcher der Kaiser sein Erscheinen zu gesagt hat.

Pest, 27. Juni. In einer ehemaligen Knochenmehlfabrik brach gestern in Folge Explosion einer Lampe Feuer aus, wobei zwei Arbeiter um das Leben kamen; ein dritter Arbeiter liegt hoffnungslos darnieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Paris, 27. Juni. Die Deputirtenkammer wird sich morgen mit der Interpellation der Deputirten des Südens über die Handelsbeziehungen der auswärtigen Staaten mit Frankreich und mit der Anfrage des Deputirten Naquet über die Angelegenheit des Marine-Attachés der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschäftigen.

Paris, 27. Juni. Eine amtliche Depesche der hiesigen Gesandtschaft von Venezuela aus Caracas bestätigt, daß Anduezo Palacio auf die Präsidentschaft verzichtet und sich nach Europa eingeschifft hat. Der Vorsitzende des Bundesrates Dr. Villegas ist mit Wahrnehmung der Funktionen des Präsidenten betraut worden. Demnächst wird der Kongress zusammenentreten.

Paris, 27. Juni. Nach einer Meldung aus Porto-Novo machten die Dahomeer heute Vormittag eine feindliche Bewegung gegen Kotonou hin. Der Oberbefehlshaber von Rio brach sofort auf, um den Oberbefehl über Kotonou zu übernehmen, welches von 100 Tirailleurs vertheidigt wird. Die Verbindungen zwischen Kotonou und Porto-Novo sind gefährdet. Gestern griffen die Dahomeer eine zur Bewachung des Kanals von Kotonou bestimmte Proque an.

Brüssel, 27. Juni. Gestern Abend 11 Uhr führten mehrere Trupps Sozialisten von einem Ausfluge in die Stadt unter lautem Gesange zurück. Von der Polizei aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, widersetzten sie sich, so daß es alsbald auf der Place royale zu einem Handgemenge kam. Die Polizei zog blank, die Sozialisten schlugen mit ihren Spazierstäcken. Die Polizei, welche in der Minderheit war, requirierte von der Wache Soldaten zu ihrer Hilfe. Letztere zerstreuten die Sozialisten durch Kolschläge. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Zwei Polizisten wurden verwundet, mehrere während des Handgemenges entwaffnet. Die Sozialisten riefen beim Auseinandergehen "Es lebe die Armee, nieder mit der Polizei!"

Das Einschreiten gegen die Sozialisten erfolgte auf Grund des Gesetzes, welches die Regierung ermächtigt, die Ordnung innerhalb einer Zone von 200 Metern bei Staatsgebäuden aufrecht zu erhalten. Der sozialistische Gemeinderath von Denderope wird heute Nachmittag im Gemeinderathe eine Interpellation über diesen Zwischenfall einbringen.

Madrid, 27. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte gestern nach einer 24 stündigen Sitzung das Budget. Die Republikaner werden gegen das Anleiheprojekt Obstruktionspolitik befolgen; auch die liberalen früheren Minister werden mit ihren Parteigenossen dasselbe bekämpfen.

Madrid, 27. Juni. Das angeblich dem Minister des Auswärtigen nahestehende Blatt "Clamor" kündigt an, daß Spanien, Italien und England ebenfalls Kriegsschiffe nach Tanger entsenden würden, wenn Frankreich ein Geschwader dorthin beordern sollte.

London, 26. Juni. Ein hier eingetroffenes Telegramm Herbert Gladstones sagt, daß Auge seines Vaters sei nur leicht verletzt und bereits auf dem Wege der Besserung, eine Entzündung sei nicht eingetreten. Das Allgemeinbefinden sei ein durchaus befriedigendes.

Bukarest, 27. Juni. Der gestrigen Beerdigung von Demeter Bratiano wohnten Vertreter des Königs, sowie der Regierung bei.

Bukarest, 27. Juni. Gestern Abend veranstalteten eine Anzahl Studenten unter Vorsitz des Rektors der Akademie eine Versammlung, in welcher die Lage der Rumänen in Ungarn erörtert wurde. Nach der Versammlung zogen die Studenten nach dem

Denkmal Michaels des Tapfern, bei welchem Ansprachen gehalten und Fahnen niedergelegt wurden. Die Ruhe wurde nicht getört. Konstantinopel, 26. Juni. Die im März fällige Rate des ostrumelischen Tributes ist gestern bei der Staatschuldenlaste erlegt worden; der rückständige Rest wird im Juli gezahlt werden.

Handel und Verkehr.

** Berlin, 27. Juni. In der heute unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Koch stattgehabten Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank wurde vor der üblichen Erstattung des Vortrages über die laufenden Monatsgeschäfte der Versammlung mitgetheilt, daß der Geheime Ober-Finanzrat v. Hönen aus dem Direktorium der Reichsbank scheidet, in Folge seiner Ernennung zum Präsidenten des Reichspatentamtes. Betreffend den Bankstatus wurde hervorgehoben, daß der Metallvorwahl stetig anwächst. Bei einer Aenderung der Bankrate liegt jedoch ein Anlaß nicht vor. Schließlich wurde die Beliebtheit für mehrere Städte-Anleihen bewilligt als: für Mühlheim a. d. Ruhr, Goch, Kolberg und Harburg.

** Paris, 23. Juni. Bancausweis. Baarvorwahl in Gold . . . 1586 437 000 Jun. 9 121 000 Frs. do. in Silber . . . 1 297 055 000 Jun. 1 834 000 " Portef. der Hauptb. und der Filialen . . . 455 555 000 Jun. 21 194 000 Notenumlauf . . . 3 086 446 000 Jun. 17 635 000 " Lauf. Rechn. d. Priv. . . 501 514 000 Jun. 16 226 000 " Guthaben des Staats- schatzes . . . 242 986 000 Jun. 38 828 000 Gesamt-Borschüsse . . . 332 399 000 Jun. 1 679 000 " Bins- und Diskont-Erträgnisse . . . 11 857 000 Jun. 251 000 " Verhältnis des Notenumlaufs zum Baarvorwahl 93,44.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1892.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. int. mm S t u n d e	Wind 66 m Seehöhe.	Wetter	Temp. i. Cels Grad
27. Nachm. 2	769,9	W stark	bedeckt	+23,6
27. Abends 9	761,2	W leicht	bedeckt	+20,5
28. Morgs. 7	761,8	SW schwach	better	+20,9
Am 27. Juni	Wärme-Maximum	24,1° Cels.		
Am 27.	= Wärme-Minimum	+ 14,7°	=	

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 27. Juni. (Schlußkurse.) Behauptet. Neue 3proz. Reichsanleihe 87,30, 3^{1/2} proz. Z.-Pfandbr. 97,95, Consol. Türkei 20,25, Türk. Loos 87,00, 4proz. ung. Goldrente 94,00, Bresl. Diskontoban 96,50, Breslauer Wechslerbank 97,00, Kreditattenten —, Schles. Bantverein 113,50, Donnersmarthütte 85,75, Flößer Maschinenbau —, Kattowitz Aktien-Gießof., für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,25, Oberschles. Eisenbahn 56,50, Oberschles. Portland-Cement 84,00, Schles. Cement 118,50, Opole. Cement 90,10, Schl. D. Cement —, Kramsko 129,00, Schles. Sintaffeln 192,50, Laurahütte 110,75, Verein. Oelfab. 88,75, Oesterreich. Banknoten 170,80, Russ. Banknoten 204,40, Giebel Cement 88,00.

Frauenfeld a. M., 27. Juni. (Schlußkurse.) Fest. Lomb. Wechsel 20,37, 4proz. Reichsanleihe 106,75, österr. Silberrente 80,60, 4^{1/2} proz. Papierrente 81,30, do. 4proz. Goldrente 96,00, 1860er Loos 126,00, 4proz. und Goldrente 94,10, Italiener 91,50, 1880er Russen 95,20, 3. Orientali. 66,60, unifis. Egypter 98,00, lond. Türk. 20,40, 4proz. türk. Anl. 85,40, 3proz. port. Anl. 23,90, 5proz. serb. Rente 82,10, 5proz. amort. Rumäniens 97,60, övre. tonjol. Mexit. 82,50, Böh. Weißbahn 304, Böh. Nord. 158%, Franzosen 262%, Galizier 182%, Gotthardbahn 143,70, Lombardia 88, Lübeck-Büchen 144,90, Nordwestbahn 182%, Kreditattenten 269%, Darmstädter 137,90, Mitteld. Kredit 101,30, Reichsb. 149,50, Dist. Kommandit 191,70, Dresden. Bank 144,40, Barri. Wechsel 80,90, Wiener Wechsel 170,55, serbische Tabaksrente 82,50, Bochum. Gußh. 119,60, Dortmund. Union 60,50, Harpener Bergwerk 145,70, Übernena 117,80, 4proz. Spanier 66,50, Mainzer 114,60.

Nach Schluß der Börse: Kreditattenten 268%, Dist. Kommandit 189,90, Portugiesen —.

Wien, 27. Juni. (Schlußkurse.) Auf leichteren Geldstand erholt, Staatsbahn fortgesetz Realisierungen.

Oesterr. 4^{1/2}% Papier. 95,30, do. 5proz. 100,80, do. Silbert. 95,00, do. Goldrente 113,00, 4proz. ung. Goldrente 110,55, 5proz. do. Papier. 100,55, Länderban 223,00, österr. Kreditatt. 316,37%, ungar. Kreditattenten 361,00, Wien. Bl.-B. 114,50, Elbehalsbahn 238,00, Galizier 214,75, Lemberg-Czernowitz 243,00, Lombarden 99,80, Nordwestbahn 214,75, Tabaksaktien 182,50, Napoleon 9,49%, Matzonen 58,57%, Russ. Banknoten 1,19%, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 105,50.

Paris, 27. Juni. (Schlußkurse.) Markt träge in Folge

Juni 38^{1/2} Pf., Juli 38^{1/2} Pf., August 39 Pf., Sept. 39^{1/2} Pf., Oktober 39^{1/2} Pf., per Nov. 40 Pf.
Schmalz Höher. Wilcox 36 Pf., Armour 36 Pf., Rohes — Pf., Fairbank 30^{1/2}, Pf.
Wolle Umsatz — Ballen.

Sved hort clear middl. Besser. 36^{1/2}.

Bremen, 27. Juni. (Kurse des Effetten- u. Maller-Gereins
bproz. Nordb. Wollkämmerer- und Kammgarn-Spinnerei-Aktie
139 Gd., bproz. Nordb. Lloyd-Aktien 108^{1/2} bez.

Hamburg, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holz
loko neuer 195—205. — Roggen loko ruhig, meistens. loko neuer
180—205, russ. loko ruhig, neuer 176—180. Hafer ruhig. Gerste
ruhig. Rübbel (unverz. ruhig, loko 54%). — Spiritus loko still,
v. Juni-Juli 26%, Br., per Juli-August 26%, Br., August-Septbr.
26% Br., per Sept.-Oktober 26% Br. — Kaffee ruhig. Umsatz
2000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 5,65 Br.
Aug.-Dez. 5,75 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 27. Juni. Budernmarkt (Schlussbericht). Rüben
Rohzucker I. Produkt Basfs 88 v.C. Rendement neue Usance. fre
an Bord Hamburg v. Juni 12,92%, ver August 13,10, v. Oktober
12,67%, v. Dez. 12,65. Ruhig.

Hamburg, 27. Juni. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good ave
rage Santos per Juni 64, per Juli 63%, per September 62%.
v. Dez. 60%. Schlepend.

Pest, 27. Juni. Produktenmarkt. Weizen loko fest, v. Mai
Juni 8,68 Gd., 8,70 Br., v. Herbst 8,04 Gd., 8,06 Br. Hafer p.
Vat-Juni — Gd., — Br., per Herbst 5,42 Gd., 5,45 Br.—
Wats p. Mat-Juni 4,79 Gd., 4,81 Br., Juli-August 4,80 Gd.,
4,82 Br. Rohkrapfs 11,60 Gd., 11,70 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Juni. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen weich,
v. Juni 22,70, p. Juli 22,90, v. Juli-August 23,90, p. Sept.-
Dezbr. 23,50. Roggen ruhig, p. Juni 16,20, p. Sept.-Dez. 16,30.
Mehl weich, p. Juni 51,75, per Juli 51,75, p. Juli-August 52,00,
p. Sept.-Dez. 52,90. Rübbel ruhig, p. Juni 56,50, p. Juli 56,50,
p. Juli-August 56,75, p. Septbr.-Dezbr. 57,50. Spiritus weich,
p. Juni 47,75, per Juli 47,25, p. Juli-August 46,75, p. Sept.-
Dez. 42,75. — Wetter: Helt.

Paris, 27. Juni. (Schlussbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Proz.
loko 36,50. Weiter Ruder behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm
p. Juni 37,25, p. Juli 37,37%, p. Juli-August 37,50, p. Ottbr.-
Jan. 36,37%.

Gabre, 27. Juni. (Teleggr. der Hamb. Firma Beimann, Biegler
u. Co.), Kaffee, good average Santos, v. Juni 82,00, p. Sept.
80,25, p. Dezember 78,25. Ruhig.

Gabre, 27. Juni. (Teleggr. der Hamb. Firma Beimann, Biegler
u. Co.) Kaffee in Newyork schlos unverändert.

Rio 7000 Sack, Santos 5000 Sack, Rezettes für gestern.

Amsterdam, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen auf Termeine
unverändert, v. Novbr. 203. — Roggen geschäftslos, loko geschäfts
los, auf Termeine niedriger, v. Oktober 179, v. März 173. Raps
v. Herbst. — Rübbel loko 26%, p. Herbst 26.

Amsterdam, 27. Juni. Java-Kaffee good ordinary 53%.

Amsterdam, 27. Juni. Vancazian 60.

Antwerpen, 27. Juni. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raf
finiertes Type weich loko 13%, bez. u. Br., p. Juni 13%, Br., p. Juli
13%, Br., Sept.-Dez. 13%, Br. Fest.

Antwerpen, 27. Juni. (Teleggr. der Herren Wiltens u.
Comp.) Wolle. La Blata-Zug. Type B., p. Juli 4,57%, p. August
—, p. Sept. —, p. Ott. —, p. November 4,70 Käufer.

Antwerpen, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen schwach.

Roggen unbelebt. Hafer behauptet. Gerste schwach.

London, 27. Juni. 96 v.C. Tabazader loko 15% ruhig,

Rüben-Rohzucker loko 13 matt.

London, 27. Juni. Chili-Käufer 45, per 3 Monat 45%.

London, 27. Juni. An der Küste 12 Weizenladungen angeboten.

— Wetter: Brachvoll.

London, 27. Juni. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Geschäft

ruhig, Weizen, Gerste und Mehl kaum behauptet, Hafer weichend,

Mais stetig.

London, 27. Juni. Die Getreidezufragen betragen in der
Woche vom 18. bis 24. Juni: Englischer Weizen 3457, fremder
46 565, englische Gerste 444, fremde 7396, englische Malzgerste
19 308, fremde —, englischer Hafer 696, fremder 40 769 Orts.
Englisches Mehl 17 997, fremdes 35 569 Sack und 250 Faß.

Glasgow, 27. Juni. Die Verschiffungen betragen in der
vorigen Woche 7559 Tons gegen 5143 Tons in derselben Woche
des vorigen Jahres.

Glasgow, 27. Juni. Rohessen. (Schluß.) Mixed numbers
warrants 41 lb. 3^{1/2} d.

Liverpool, 24. Juni. Getreidemarkt. Weizen 1 d. niedriger,
Mehl und Mais ruhig.

Liverpool, 27. Juni. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muth
maßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 8000 B.

Liverpool, 25. Juni. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle
Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 3^{1/2}%, Verkaufspreis,
Juli-August 3^{1/2}%, do., August-September 4 Verkaufspreis, Sept.-
Ott. 4%, do., Okto-Nov. 4%, do., Nobr.-Dez. 4%, do., Dezember-
Januar 4%, do., Jan.-Febr. 4%, do., Käuferpreis.

Newark, 27. Juni. (Anfangsbericht.) Petroleum Pipeline cer
tificates per Juli 52%. Weizen vor Dezember 89%.

Berlin, 28. Juni. Wetter: Schön.

Newark, 27. Juni. Weizen v. Juni 86%, C. v. Juli 86%, C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Hd. Berlin, 27. Juni. Zu Beginn der heutigen Börse war
die Haltung eine uneinheitliche. Russische Noten wurden infolge
lokaler Abgaben gedrückt. Im Anschluß daran gaben auch Orient
anleihe etwas nach; Italiener, Ungarn und Reichsanleihe konnten
sich gut behaupten. Auf dem Bankaktienmarkt legten nur Credit
und Darmstädter höher ein, während Comhardt und die heimischen
Mittelbanken nachgeben mußten. Österreicher Eisenbahnwerthe
waren zumeist fest; nur Franzosen anfangs gedrückt später etwas
erholte. Die schweizerischen und italienischen Eisenbahnen waren
weniglich gebeffert. Von den einheimischen Transportwerthen
lagen Dortmund-Gronau, Marienburger und Ostpreußen schwach;
Lübeck und Mainzer waren höher. Die leitenden Kohlenwerthe
namentlich Harpener und Hibernia erlitten größere Preisverluste;
auch die leitenden Hüttenwerthe konnten ihr Schlüsselbeau vom
Sonntagnach nicht erreichen. Lloyd und Dynamit-Trust waren un
verändert. Im weiteren Verlaufe machten sich auf den meisten
Gebieten, namlich auf dem Bankaktien-, Montanaktien- und
russischen Notenmarkte Abschwächungen geltend. Die Nachbörse
war schwach. — Privataktien 2 Prozent.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Juni. Am heutigen Getreidemarkt war das Ge
schäft in Weizen sehr still, nach schwachem Einstab erholteten sich
die Preise etwas, blieben aber noch 1 M. unter dem Schlüsselwert
vom Sonntagnach. Roggen eröffnete ebenfalls zu etwas ermäßigte
Preisen. Aus Russland liegen vorwiegend ungünstige Nach
richten über den Stand der Roggenfelder vor, auch aus dem Inlande
sind die Nachrichten nicht allgemein günstig. In Folge dessen trat
eine bessere Nachfrage per Juli-August und September-Oktober
bei den Kommissionären hervor, und da auch für nahe Sichten
lebhafte Deckungsbegehr bestand, überschritten die Preise den
Sonntagnach-Schlüsselwert für nahe Sichten um reichlich 1 M., per
September-Oktober um 7/8 M. Zu Hafer war das Geschäft sehr
still bei behaupteten Preisen. Rübbel geschäftslos und nominell
unverändert. Spiritus loko unverändert. Termine still und
etwas niedriger, bestätigten sich später aber etwas.

Weizenmehl Nr. 00 27,75—25, Markt 0 25,00—23,5 bez.

Wheat Marten über Notiz bezahlt.

Roggengehl Nr. 0 u. 1 27—26 bez., do. seine Maifien

Nr. 0 u. 1 28,00—27,00 bez., Nr. 0 1%, M. höher als Nr. 0
und 1 per 100 Kilogr. br. null. Sad.

Tonnen. Kündigungspreis 180,25 Mark. Volo 174—209 Mark
nach Qualität. Lieferungsqualität 180 M. der diesen Monat —,
per Junt-Juli und per Juli-August 180,75—179,5—179,75 bez.,
per August-Septbr. —, per Septbr.-Oktbr. 181,25 bis 180 bis
180,25 bez.

Roggengehl per 1000 Kilogramm. Volo ziemlich guter
Handel. Termine schwankend. Gefündigt 1400 Tonnen. Kündi
gungspreis 203 Mark. Volo 185 bis 201 M. nach Qualität. Liefe
rungsqualität 201 M. inländischer mittel 188—190, guter 191 bis
195 ab Bahn u. frei Wagen bez., per diesen Monat 201,5—201,25
bis 203,75—203 bez., ver Junt-Juli 194,75—194,5—196,75—195,5
bez., ver Juli-August 183,75—183,5—185,75—184,5 bez., per August-
Septbr. —, per Septbr.-Oktbr. 178,25—179,75—178,75 bez., per Okt
-Nov. 175,5—177—176 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine
135 bis 180 M. nach Qual. Futtergerste 135—155 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Volo gut behauptet. Termine
wenig verändert. Gefündigt 150 Tonnen. Kündigungspreis 149,5
M. Volo 147 bis 170 M. nach Qual. Lieferungsqualität 150
M. Sommerlicher mittel bis guter 151—160 bez., feiner 162 bis
165 bez., schles. und böhmischer mittel bis guter 152 bis 158 bez.,
feiner 160—165 bez., ver diesen Monat — bez., per Junt-Juli
149—149,5 bez., per Juli-August 146,75—147 bez., per August-
Septbr. —, per Septbr.-Oktbr. 147,5—147,75 bez., per Aug
-Septbr. 147,5—147,75 bez., per Septbr.-Oktbr. 146,5—147,25 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Volo höher. Termine still.
Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Markt Volo 129
bis 134 M. nach Qual. per diesen Monat — bez., per Junt-Juli
122,5 bez., per Juli-August —, per Septbr.-Oktbr. 121 bez.
Erbsen p. 1000 Kilo Kochware 190—240 M. Futterware
156—170 M. nach Qualität.

Roggengehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto null. Sad.
Termine schwankend. Gefündigt — Sad. Kündigungspreis — M.
per diesen Monat 26,95 bez., per Junt-Juli 26,65—26,8—26,7
bez., per Juli-August 25,65—25,8—25,7 bez., per August-
Septbr. — bez., per Septbr.-Oktbr. 24,6—24,8—24,7 bez., per
Okt.-Nov. 24,4 bez.

Rübbel per 100 Kilogr. mit Fak. Still. Gefündigt — Str.
Kündigungspreis — M. Volo mit Fak. —, per diesen Monat
— M. per Junt-Juli — bez., per Juli-August —, per Septbr.-Oktbr.
52,8 bez., per Okt.-Nov. 52,4 M.

Trüdene Kartoffelpärke p. 100 Kilo brutto incl. Sad.
Volo 35,25 M. — Feuchte bal. v. Volo — M.

Kartoffelmehl n. 100 Kilo brutto incl. Sad. Volo 35,50 M.

Petrolem. (Kastanites Standard white) p. 100 Kilogr. mit
Fak. in Posten von 100 Br. Termine —. Gefündigt — Kilogr.
Kündigungspreis — M. Volo —, per diesen Monat — Markt,
per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Br. à 100
Proz. — 10000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Br. Kündi
gungspreis — M. Volo ohne Fak. —, bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Br. à 100
Proz. — 10000 Br. nach Tralles. Gefündigt — Br. Kündi
gungspreis — M. Volo ohne Fak. 37,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Br. à 100
Proz. — 10000 Br. nach Tralles. Gefündigt — Br. Kündi
gungspreis — M. Volo mit Fak. —, per diesen Monat — Markt.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gefündigt
— Br. Kündigungspreis — M. per diesen Monat, per Junt-Juli
und per Juli-August 35,8—35,6—35,7 bez., per August-
September 36,6—36,3—36,5 bez., per Septbr.-Oktbr. 37 bis 36,8
bis 36,9 bez., per Oktbr.-Novbr. 36,9—36,7—36,8 bez., per Oktbr.-
Nov. 36,1—35,9—36 bez., per Nobr.-Dezbr. 35,6—35,4—35,5 bez.,
per April-May 1893 36,7—36,4—36,7—36,6 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,75—25, Markt 0 25,00—23,5 bez.

Wheat Marten über Notiz bezahlt.

Roggengehl Nr. 0 u. 1 27—26 bez., do. seine Maifien

Nr. 0 u. 1 28,00—27,00 bez., Nr. 0 1%, M. höher als Nr. 0
und 1 per 100 Kilogr. br. null. Sad.

Bankpapiere.

St. Peter-Prod. M. 3 66,00 G. Wien — 261,00 M.

Gerl. Cassaner. 6 133,25 M. do. — 175,00 M.

de. Mandelges. 7 142,50 M. do. — 127,00 M.

de. Maklerer. 13 132,30 G. do. — 142,00 M.

de. Prod.-Akt. St. 116,75 G. Börsen-Meyer. 11 161,75 G.

Börsen-Meyer. 11 161,75 G. Br. Elekt.-W. 9 154,00 M.

Br. Elekt.-W. 9 154,00 M. Berl. Lagerhei. 0 84,00 M.

Br. Lagerhei. 0 84,00 M. Ahrens Br. Met. 0 54,90 M.

Ahrens Br. Met.